



Ljudmila Vasina

Wolfgang Jahn und Vitalij Vygodskij –
Freunde und MEGA-Forscher

Liebe Freunde und Kollegen,
vor allem möchte ich den Organisatoren dieses Kolloquiums für die Möglichkeit, hierher zu kommen und vor Ihnen sprechen zu können, aufrichtig danken. Seit der Zeit, als die Herausgabe der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA²) ein privilegiertes Vorhaben als Teil staatlicher Ideologie war, sind mehr als zehn Jahre vergangen. Für uns alle war es keine einfache Zeit. Bei den meisten hat sich der Lebensweg radikal verändert. Manche haben ihren Beruf gewechselt. Viele haben sich früher, als sie es sonst getan hätten, zur Ruhe gesetzt. Andere können sich bis jetzt den neuen Lebensbedingungen nicht anpassen. Diejenigen, die wie ich ihre Arbeit an der MEGA² fortsetzen können (aber ebenso die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Ausgabe), dürfen in keinem Fall unsere Vorläufer und Kollegen vergessen, die die Grundlagen für die Fortsetzung der MEGA² und der Marx-Engels-Forschung auch unter den heutigen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen geschaffen haben.

Einen außergewöhnlichen Beitrag zur Schaffung dieser Basis der heutigen Marx-Engels-Forschung- und Edition leistete der Mann, an den wir uns heute erinnern. Jeder, der Wolfgang Jahn kannte und der die Freude hatte, mit ihm zusammenzuarbeiten, hat ein eigenes Bild von ihm. Er blieb mir nicht nur als ein großer Gelehrter in meinem Gedächtnis, dessen Untersuchungen die Marx-Engels-Forschung mehrere Jahre lang bestimmten, nicht nur als Gründer und Leiter einer bekannten wissenschaftlichen Schule, sondern auch als Mensch, der mir immer sehr sympathisch war: intelligent, demokratisch, menschenfreundlich und reizend, ein Mensch, der andere vom ersten Augenblick an für sich gewann, und nicht zuletzt ein prinzipientreuer Mensch, für den die Marx-Engels-Forschung untrennbar verbunden blieb mit seinen Überzeugungen. Wolfgang Jahn war nicht nur *geachtet*, sondern auch *beliebt*, was in der Wissenschaft nicht immer dasselbe ist. Eben infolge

dieser Liebe und menschlichen Dankbarkeit haben wir uns heute hier versammelt.

Bei vielen Leuten, die eine oberflächliche Vorstellung von Wissenschaft haben, ist das Stereotyp eines einsiedlerischen Gelehrten verbreitet, der nur in der Welt seiner eigenen Forschungsinteressen lebt. Dieser Zustand ist zwar jedem bekannt, der mit Wissenschaft zu tun hat und der weiß, wie attraktiv der Forschungsprozess sein kann. Es kommt aber immer die Zeit, wenn die Resultate individueller Arbeit ihren Rahmen übersteigen und es ohne Diskussionen mit Fachkollegen über diese Resultate nicht möglich ist, weiter zukommen. Das gilt um so mehr für die Marx-Engels-Forschung, die von Anfang an in einem breiten internationalen Rahmen stattfand. Es fällt deshalb schwer, sich Wolfgang Jahn ohne seine Kollegen aus verschiedenen Ländern vorzustellen, ohne seine Freunde, Schüler und Anhänger.

In diesem Kreis nahm jedoch m.E. ein anderer bekannter Marx-Engels-Forscher und Editor einen besonderen Platz ein. Ich spreche von Vitalij Vygodskij. Wie ich aufgrund eigener Beobachtungen beurteilen kann, waren auch für Vitalij die Beziehungen zu Wolfgang von besonderer Herzlichkeit gekennzeichnet. (Ich möchte dabei niemanden zu nahe treten, weil Vitalij ein echter Freund für viele Anwesende war. Trotzdem, meine ich, spielte die Freundschaft mit Wolfgang Jahn für ihn eine besondere Rolle.) Diese Freundschaft entstand nicht nur infolge gegenseitiger menschlichen Sympathie. Dahinter stand eine tiefe berufliche Verbundenheit. In ihrem jeweiligen wissenschaftlichen Bereich hatten beide eine vergleichbare Stellung. Sie gehörten auch der gleichen Generation an. Und wenn es richtig ist, dass es auf jedem Wissenschaftsgebiet Personen gibt, die eine bestimmte Epoche prägen und ohne die dieser Bereich des menschlichen Wissens schwer vorstellbar ist, so sind für die Erforschung des ökonomischen Nachlasses von Marx in den 1960–80er Jahren die Namen von Wolfgang Jahn für die DDR sowie von Vitalij Vygodskij für die Sowjetunion vor allem zu nennen.

Vitalij Solomonovič Vygodskij starb am 8. Mai 1998. Leider gab es bis jetzt keine Gelegenheit, seinen Beitrag zur Marx-Engels-Forschung öffentlich zu würdigen. Wäre er noch am Leben, er hätte sich über diese Idee bestimmt ironisch geäußert. Aber wie einer unserer Dichter einmal sagte, „es ist nicht für die Toten, sondern für die Lebenden nötig“.



Während einer Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels-Forschung der DDR 1986 in Berlin, v.l.n.r.: Vitalij Vygodskij, Wolfgang Jahn, Manfred Müller und Roland Nietzold.

Vor einem Jahr hat Professor Alessandro Mazzone aus Italien durch Vermittlung von Rolf Hecker mir vorgeschlagen, eine biografische Skizze über Vygodskij für eine Broschüre zu verfassen, in der er eine Übersetzung ins Italienische von Vitalijs Aufsatz „Überlegungen zu einigen Dogmen der Marx-Interpretation“¹ zu veröffentlichen beabsichtigt. Die Arbeit an dieser Skizze sowie an der vollständigen Bibliographie von Vygodskijs Schriften gab mir die Möglichkeit, mich mit einigen Seiten seines Lebenslaufs vertraut zu machen. Sie sind wahrscheinlich auch nicht unbedingt denjenigen bekannt, die Vitalij sogar gut kannten. Erlauben Sie mir bitte, Ihnen einige Fragmenten dieses Aufsatzes vorzustellen. Es scheint mir von allgemeinem Interesse zu sein, denn, obwohl Vitalij und Wolfgang Jahn rein äußerlich verschiedene Menschentypen waren, gab es in ihrem geistigen Leben doch Gemeinsamkeiten.

Als Motto für diese Skizze über Vygodskij zitiere ich eine Stelle aus „Autobiographisches“ (1949) von Albert Einstein: „Das wichtigste im Leben eines Menschen meines Schlages besteht darin, *was* er denkt und *wie* er denkt...“ Diese Worte widerspiegeln den geistigen Charakter eines Wissenschaftlers, der unabhängig von dem Gebiet, auf dem er tätig ist, vom Stre-

¹ Siehe Marx-Engels-Forschung im historischen Spannungsfeld (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1993), Hamburg 1993, S. 107–121.

ben nach einem kontinuierlichen Erkenntnisprozess bestimmt ist. Die Biografie eines Wissenschaftlers glänzt zumeist nicht durch äußerliche Effekte. Der Erkenntnisgewinn, der untrennbar mit dem Wissensdurst verbunden ist, schließt oft nicht nur eine extreme Anspannung der geistigen Kräfte ein, sondern auch eine innere Dramatik, die von glühender Leidenschaft und ebenso von Intrigen bestimmt ist. Deshalb kann sie ebensoviel Interesse hervorrufen wie Ereignisse und Handlungen im Leben von Menschen anderer Berufe.

Der Lebensweg von Vitalij Vygodskij ist äußerlich tatsächlich nicht besonders reich an Ereignissen. Er wurde am 23. Dezember 1928 in Moskau geboren. Vitalijs Mutter Marija Solomonovna (1904–1975) war Juristin von Beruf (Anfang der 1920er Jahre arbeitete sie im Moskauer Kriminalamt zusammen mit Lev Scheinin, der später durch seine populäre Kriminalerzählungen bekannt wurde). Nach der Geburt der Söhne widmete sie ihr Leben völlig der Familie. Vitalijs jüngerer Bruder Jurij (leider ist er auch gestorben) wurde Flugzeugingenieur. Sein Vater Solomon L'vovič (1899–1978) war seit 1923 als Lehrer tätig; er gehörte zu den ersten sowjetischen Professoren für politische Ökonomie (er habilitierte sich 1939); später wurde er ein bekannter Ökonom. Anfang der 1930er Jahre verfasste er eine Schrift über die Auseinandersetzungen zwischen Currency Principle and Banking School. Zu seinen Interessengebieten gehörten die marxsche Kredittheorie, die Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises.² Im weiteren beschäftigte er sich vor allem mit Problemen des Monopolpreises und des Profits sowie mit Fragen der Reproduktionstheorie. Weite Verbreitung fanden seine Bücher,³ die nach meiner Erinnerungen sehr heftig diskutiert wurden. Man könnte also sagen, dass Vitalij das väterliche Erbe antrat. Das war ihm jedoch nicht in die Wiege gelegt; er wollte ursprünglich nicht den Weg eines Wirtschaftswissenschaftlers einschlagen. In der Schule verfügte er vor allem über mathematische Fähigkeiten, so dass die Lehrer ihm eine Zukunft als Theoretiker auf dem Gebiet der Mathematik vorhersagten. In der Tat, 1946 nach dem Abschluss einer der besten Moskauer Schulen mit einer Silbermedaille, begann er das Studium an der physikalischen Fakultät

² S. L. Vygodskij: Očerki po teorii kredita K. Marksa [Abriss der Kredittheorie von K. Marx], Moskva, Leningrad 1929; drslb.: Teorija srednej pribyli i ceny proizvodstva K. Marksa v svete sovremennyh dannych [Die Theorie des Durchschnittsprofits und des Produktionspreises von K. Marx im Lichte neuester Daten], Moskva 1956.

³ S. L. Vygodskij: Očerki teorii sovremennogo kapitalizma [Abriss der Theorie des gegenwärtigen Kapitalismus], Moskva 1961; drslb.: Sovremennyj kapitalizm [Gegenwärtiger Kapitalismus], Moskva 1969 (2. Aufl. 1975).

der Moskauer Lomonosov-Universität (MGU), brach es jedoch nach dem dritten Studienjahr offiziell wegen ‚Krankheit‘ ab. Als wirklichen Grund für seinen Studienabbruch erklärte Vitalij später, dass er mit Beginn der praktischen Laborarbeiten erkannte hatte, dass die Beschäftigung mit der Physik nicht seine weitere Lebensbestimmung sein sollte. Einige von den Anwesenden können sich sicherlich an seinen ironischen Ausspruch „... ich habe zwei linke Hände“ erinnern. So charakterisierte er seine praktischen Fertigkeiten, die für die Beschäftigung mit Physik sehr wichtig waren.

Die Beschäftigung mit den Naturwissenschaften blieb für Vygotskij jedoch nicht ohne Folgen. In seinen Arbeiten führte er häufig naturwissenschaftliche Beispiele, besonders aus der Physik, an, um einzelne Aussagen zu illustrieren. Eines seiner wissenschaftlichen Vorbilder blieb Zeit seines Lebens Einstein. Nicht zufällig stand auf seinem Bücherregal zu Hause die vierbändige akademische Ausgabe von Einsteins Werken sowie die erste (1967) und zweite (1979) Ausgabe der Einstein-Biografie (verfasst von B.G. Kuznecov). Beide enthalten zahlreiche Marginalien, An- und Unterstreichungen von Vitalij. Es scheint, dass er diese Bücher nicht nur einmal las. Er fand erstaunliche Ähnlichkeiten nicht nur in Bezug auf ihr Privatleben, sondern auch, und das ist die Hauptsache, in Bezug auf das wissenschaftliche Wirken von Albert Einstein und Karl Marx. Mehrere Beurteilungen über Einstein passten seiner Meinung nach auch zu Marx. So z.B.: „Das Genie ist nicht der Mensch, der viel weiß, weil es eine relative Charakteristik ist. Das Genie ergänzt wesentlich die frühere Vorstellungen vom Gegenstand. [...] Die Epigonen wissen in der Regel viel mehr als das Genie, sie hatten aber nichts oder fast gar nichts hinzugefügt, was man schon vorher wusste. [...] Nicht nur in den Gedanken, sondern auch in den Gefühlen und Veranlagungen von Epigonen fehlt der Faustgeist.“ Noch eine Stelle: „Der Dogmatismus identifiziert die gegebene Stufe in der Wissenschaftsentwicklung mit der Wissenschaft im Ganzen, der Übergang zu einer neuen Stufe scheint ihm der Zusammenbruch der Wissenschaft zu sein. [...] Was die dogmatische Denkweise nicht erfassen kann, ist das Wesen der Wissenschaft im fortlaufenden, endlosen Übergang zur immer genaueren Beschreibung der realen Welt zu erblicken. [...] Die Interessen eines genialen Gelehrten sind die immanenten Bedürfnisse der sich entwickelnden Wissenschaft, die Bestrebungen des Genies sind die immanenten Wege der Wissenschaft und seine Erfolge widerspiegeln die Übergänge der Wissenschaft auf höherer Stufe.“ Den letzten Satz kommentierte Vitalij folgenderweise: „Damit ist die Existenz der Marx-Engels-Forschung als ein Element der Wissenschaftsge-

schichte gerechtfertigt.“ Diese Zeilen belegen, dass Vygodskij ständig über den marxischen Nachlass als Gegenstand der Grundlagenforschung nachdachte.

Die Marginalien deuten auf weitere Analogien hin: Selbstaufgabe und Selbstaufopferung im Interesse der Wissenschaft; „die Unterordnung des gesamten Lebens unter eine einzige intellektuelle Heldentat“; die Ideenentwicklung aus „dem ununterbrochenen Strom der empirischen Kenntnisse“ durch ihre weitere Bestätigung, Verallgemeinerung und Konkretisierung; die Entdeckung paradoxer Fakten, die den Übergang des Gelehrten „von einer festgesetzten zu einer anderen logischen Konstruktion“ veranlasst, endlich, die Suche nach „einer harmonischen Gesellschaftsordnung“. Auch in den Versuchen Einsteins in seinen letzten Lebensjahren, ein neues abgeschlossenes theoretisches System zu schaffen, was ihm nicht gelang, sah Vygodskij eine Analogie mit den letzten zwanzig Jahren im Schaffen von Marx, das schließlich auch unvollendet blieb. Aus der Untersuchung von Marx' Theorie folgerte Vitalij eine erstaunliche Einheit in der wissenschaftlichen Methode zwischen den beiden ‚Klassikern‘, die aus derselben dialektischen Erkenntnis der Wirklichkeit resultierte.

Möglicherweise hat gerade die Beschäftigung mit der Physik die Entwicklung einer Reihe von Besonderheiten der Forschungsmethode bei Vitalij Vygodskij gefördert, nämlich Konkretheit oder auch Gegenständlichkeit seiner Werke, in denen allgemeine Erörterungen und spekulative Schlussfolgerungen fehlen, die für manche gesellschaftswissenschaftliche Schriften typisch sind. Seine Bücher zeichnen sich durch konkrete Aussagen aus, die er konsequent aus den vorgefundenen Fakten gewinnt.

1950 schrieb sich Vitalij am Moskauer Staatlichen Institut für Wirtschaftswissenschaften (MGEI) ein, um politische Ökonomie zu studieren. Bereits 1955 schloss er das Studium mit Auszeichnung ab. Dieses Ergebnis eröffnete ihm die Möglichkeit einer Fernaspirantur am gleichen Institut. Am 24. Oktober 1955 begann Vygodskij parallel zur Aspirantur seinen beruflichen Werdegang. Sein wissenschaftlicher Betreuer, der Professor für politische Ökonomie P. K. Figurnov empfahl ihn für die Tätigkeit am Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut (seit 1956 Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU – IML). Im Marx-Engels-Sektor war Vygodskij mehr als 35 Jahre tätig, wobei er vom Assistenten zum Forschungsgruppenleiter aufstieg. Nach den politischen Umbrüchen in der UdSSR 1990/91, die zugleich eine Übergangszeit für das Institut waren, übernahm Vygodskij die Leitung des Sektors für theoretische Probleme des Marxismus in der Abtei-

lung Geschichte des Sozialismus am Institut für Theorie und Geschichte des Sozialismus, der Nachfolgeeinrichtung des IML. Von Januar 1992 bis Juli 1995 arbeitete er in der MEGA²-Arbeitsgruppe, zunächst am Russischen unabhängigen Institut für soziale und nationale Probleme (RNI), wie das Institut nunmehr hieß, und nach Abtrennung des ehemaligen Zentralen Parteiarchivs und der Konstituierung einer zweiten MEGA²-Arbeitsgruppe wechselte er an das Russische Zentrum zur Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten zur neuesten Geschichte (RC), das seit Juli 1999 die Bezeichnung Russisches staatliches Archiv für Sozial- und Politikgeschichte (RGA) führt.

Vor mehr als einhundert Jahren formulierte Friedrich Engels einige Bemerkungen über den Charakter grundlegender wissenschaftlicher Arbeiten, die bis heute nichts an Aktualität eingebüßt haben: „Überhaupt ist es in allen diesen wissenschaftlichen Untersuchungen, die so ein weites Gebiet und massenhaftes Material umfassen, nur durch langjähriges Studium möglich, etwas Wirkliches zu leisten. Einzelne neue und richtige Gesichtspunkte [...] bieten sich schon eher; aber das Ganze übersehen und neu ordnen kann man erst, wenn man es erschöpft hat. Sonst wären Bücher wie das ‚Kapital‘ viel zahlreicher.“⁴ Diese Worte können mit voller Berechtigung auf die wissenschaftliche Tätigkeit sowohl von Vitalij Vygodskij als auch von Wolfgang Jahn in der Erforschung des Entstehungsprozesses des marxischen Hauptwerkes, des *Kapital*, bezogen werden.

Vierzig Jahre (1955–95) – genau so viele wie Marx an seinem *Kapital* gearbeitet hatte – widmete Vygodskij der Erforschung und Edition des ökonomischen Nachlasses von Marx. Er ist Autor von mehr als 180 wissenschaftlichen Publikationen, zugleich war er Autor, Redakteur und Mitglied von Herausgebergruppen einer Reihe von wichtigen Veröffentlichungen des Moskauer IML. Dank seiner Bücher⁵ konnte sich ein breiter Leserkreis in vielen Ländern mit der Entstehungsgeschichte des *Kapital* vertraut machen.

⁴ Engels an Kautsky, 18. September 1883. In: MEW 36, S. 59.

⁵ Istorija odnogo velikogo otkrytija Karla Marksa (K sozdaniju „Kapitala“), Moskva 1965; Die Geschichte einer großen Entdeckung. Über die Entstehung des Werkes „Das Kapital“ von Karl Marx, Berlin 1967; Ekonomičeskoe obosnovanie teorii naučnogo kommunizma, Moskva 1975; Das Werden der ökonomischen Theorie von Marx und der wissenschaftliche Kommunismus, Berlin 1978; (mit G. Bagaturija) Ekonomičeskoe nasledie Karla Marksa (istorija, soderžanie, metodologija) [Der ökonomische Nachlass von K. Marx, Geschichte, Inhalt, Methodologie], Moskva 1976; Wie „Das Kapital“ entstand, Berlin 1976.

Ihm gelang es, in seiner Arbeit die spezifischen Aspekte der Editionsarbeit an den ökonomischen Manuskripten von Marx mit der wissenschaftlichen, aber allgemein verständlichen Darlegung des marxischen Erkenntnisprozesses zu verbinden. Die Edition der bis dahin unveröffentlichten marxischen Texte erbrachte viel neues Material für die Analyse der Genesis der ökonomischen Theorie und umgekehrt – der wissenschaftliche Zugang zu diesen Texten, hob die Arbeit des Editors auf eine qualitativ neue Stufe.

Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Arbeit hatte Vitalij großes Glück: seine Qualifizierung zum Editor des ökonomischen Nachlasses von Marx und Engels erfolgte unter der Anleitung eines sehr erfahrenen Mitarbeiters des Marx-Engels-Sektors Vladimir Konstantinovič Brušlinskij (1901–1992). Zusammen mit dem anderen Koryphäen Il'ja Isaakovič Prejs (1892–1958) beschäftigte sich Brušlinskij mit der Bearbeitung der ersten vollständigen russischen Ausgabe der *Theorien über den Mehrwert* von Marx, die in drei Bänden von 1954 bis 1961 erschienen. Ursprünglich war vorgesehen, die *Theorien* als Band XX der ersten russischen Werkausgabe (erschieden in den Jahren 1928–1947) zu veröffentlichen, aber der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verhinderte dieses Vorhaben. Die von Brušlinskij und Prejs unter Mitarbeit von Vygodskij vorgelegte Edition ging nachfolgend als Band 26 in die zweite russische Werkausgabe ein (1962–1964). Die Mitarbeit an den *Theorien* beeinflusste die weiteren wissenschaftlichen Interessen Vitalijs bei der Untersuchung der Entstehungsgeschichte des *Kapital*. Als Ergebnis dieser editorischen und wissenschaftlichen Untersuchungen bereitete er einen Zyklus von Aufsätzen vor, die den *Theorien* und ihrem Platz im Schaffen von Marx gewidmet waren. So konnte er 1961 zu diesem Thema promovieren; seine Dissertation wurde als seine erste Monographie 1963 veröffentlicht.⁶

Darin deutete Vygodskij den Problemenkreis an, der in seinen weiteren Forschungen eine Hauptrolle spielen würde, nämlich: die Periodisierung des Herausbildungs- und Entwicklungsprozesses der marxischen ökonomischen Theorie, die Kriterien für ihren Reifeprozess, die Begriffe der Mehrwerttheorie in ihrem ‚engeren‘ und in ihrem ‚weiteren‘ Sinn. Im zweiten Kapitel setzte sich Vitalij mit der Publikationsgeschichte der *Theorien* auseinander, beginnend mit Engels' Plan, diesen Teil des Manuskripts als vierten Band des *Kapital* herauszugeben. Großen Raum nahm eine kritische Auseinan-

⁶ O četvertom tome „Kapitala“ (O „Teorijach pribavočnoj stoimosti“ K. Marksa) [Über den vierten Band des *Kapital*], Moskva 1958; Mesto „Teorij pribavočnoj stoimosti“ v ekonomičeskom nasledii Karla Marksa [Der Platz der *Theorien* im ökonomischen Nachlass von Marx], Moskva 1963.

dersetzung mit Kautskys Edition der *Theorien* ein. Ausgehend von den Anfang der 1960er Jahre erreichten Positionen der sowjetischen Marx-Engels-Forschung ging Vygodskij auf die Unzulänglichkeiten der kautskyschen Ausgabe ein, obwohl heute, im Abstand von 90 Jahren, allein der Fakt der Erstveröffentlichung m.E. die Mängel dieser Edition ‚aufwiegt‘.

Eine weitere Tätigkeit von Vygodskij als Editor bestand in der Bearbeitung und erstmaligen vollständigen Übersetzung ins Russische von Marx' Manuskript von 1857/58, der *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*, sowie der anderen Teile des Manuskripts von 1861–63, die nicht mit den *Theorien* veröffentlicht worden waren. Auch dies nahm Jahre in Anspruch.⁷ Daneben war Vitalij Vygodskij wie Wolfgang Jahn auch wissenschaftlicher Betreuer von jüngeren Marx-Engels-Forschern. Ende der 1970er Jahre sammelte Vitalij um sich einen Kreis von jungen Mitarbeitern des Marx-Engels-Sektors, darunter Ökonomen und Philosophen, um mit ihnen an grundsätzlichen Problemen der Herausbildung und Entwicklung der marxischen politischen Ökonomie auf der Grundlage der MEGA² zu arbeiten. Mit seiner Unterstützung und freundschaftlichen Ermunterung konnten einige Dissertationen erarbeitet werden, so von A. G. Syrov, I. K. Antonova, L. L. Vasina, M. V. Ternovskij, A. Ju. Čepurenko.⁸ Letzterer erreichte zudem die nächste Stufe der Habilitation. In ihren Arbeiten wurde die Entwicklung einzelner Theorieelemente bei Marx untersucht. Resultat der gemeinsamen Bemühungen zur Erforschung der Geschichte des *Kapital* waren zwei Sammelbände.⁹ Vitalij Vygodskij war Leiter des Autorenkollektivs und zugleich Autor und Redakteur dieser Bände. Die gemeinsame Arbeit daran war interessant und aufschlussreich. Mit großer Aufmerksamkeit und Achtung begleitete er die Forschungsarbeiten der jungen Kolleginnen und Kollegen, dabei war er sehr taktvoll in seinen kritischen Äußerungen und respektierte die Meinung der Autoren. Seine redaktionellen Korrekturen, die auf seiner langjährigen editorischen Praxis beruhten, trugen stets zur Verbesserung des Textes bei und wurden von den Autoren akzeptiert. Er wollte einen Zyklus von kollektiven Arbeiten zur Kommentierung der Entste-

⁷ Veröffentlicht in Sočinenija, Bde. 46.1–2 (*Grundrisse*), Moskva 1968, 1969; 47, 48 (Marx' Manuskript 1861–63), Moskva 1973, 1980.

⁸ Siehe Rolf Hecker: Neue Forschungsergebnisse über die Entwicklung der Marx'schen ökonomischen Theorie (Mitteilung über neue sowjetische Dissertationen). In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, H. 13, 1982, S. 95–102.

⁹ Očerki po istorii ‚Kapitala‘ K. Marksa [Studien zur Geschichte des ‚Kapital‘], Moskva 1983; Pervonačal'nyj variant ‚Kapitala‘ (Ekonomičeskie rukopisi K. Marksa 1857–59 gg. [Die ursprüngliche Fassung des ‚Kapital‘. Das ökonomische Manuskript von Marx 1857–1859], Moskva 1987.

hungsgeschichte des *Kapital* vorbereiten, was er leider nach 1990 nicht mehr weiter verfolgen konnte.

Seit Mitte der 1970er Jahre wurde der Name Vygodskijs auch über die Grenzen der UdSSR hinaus gut bekannt. Seine Monografien wurden in mehrere Sprachen übersetzt und erschienen in der DDR, der ČSSR, in Ungarn, Bulgarien, Italien, Finnland, China, Japan und Mexiko. Seine internationale Anerkennung war mit seiner Arbeit an der MEGA² untrennbar verbunden. Selbstverständlich edierte er in der MEGA² zuerst die von ihm schon im Russischen veröffentlichten Manuskripte. Ihre Edition war jedoch eine eigene originäre Veröffentlichung.¹⁰

Die Arbeit an der MEGA² gab Vygodskij neue Anstöße und führte ihn auf internationales Parkett. In dieser Eigenschaft – als Bandbearbeiter und -Betreuer, Gutachter, Mitglied der Redaktion des *Marx-Engels-Jahrbuches* und der Redaktionskommission der Zweiten Abteilung, endlich als faktischer Leiter der Zweiten Abteilung der MEGA² – war er vielen Anwesenden gut bekannt. Er wurde zu Konferenzen eingeladen und stellte vielfältige Arbeitskontakte zu Kollegen in anderen Ländern her, die sich ebenfalls mit Marx-Forschung beschäftigten. Freundschaftliche Beziehungen verband Vitalij mit MEGA-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der DDR, wie M. Müller, H. Skambraks, B. Lietz, J. Jungnickel, C.-E. Vollgraf, R. Hecker (alle im Berliner IML), E. Kopf (Erfurt), die nicht nur auf der Begutachtung entsprechender MEGA²-Bände beruhten, sondern auch auf der Mitarbeit an weiteren Publikationen des Berliner Instituts.

Erst im Zusammenhang mit der MEGA²-Edition lernten sich Vitalij und Wolfgang Jahn mit seiner Forschungsgruppe kennen, die sich bereits Mitte der 1970er Jahre herausbildet hatte. Besonderen Anteil nahm Vygodskij an der von Jahn in Angriff genommenen Edition der marxschen Londoner Exzerptheft 1850–53 und deren wissenschaftlichen Erschließung, wovon eine Vielzahl von Aufsätzen Vitalijs in den von Jahn initiierten *Arbeitsblättern zur Marx-Engels-Forschung* (AZMEF) zeugen.¹¹ Die Begutachtung der Bände der Vierten Abteilung (Exzerpte, Notizen, Marginalien), nämlich von

¹⁰ Vygodskij leitete die Edition von MEGA² II/1.2 (*Grundrisse*) und MEGA² II/4.1 (Erstveröffentlichung von Marx' Manuskript I zu Buch II des *Kapital*).

¹¹ Siehe Aus der Entstehungsgeschichte des „Kapitals“ – Grandmesser der Reife der ökonomischen Theorie von Karl Marx in ihren verschiedenen Entwicklungsetappen. In: AZMEF, H. 2, 1976, S. 26–46; Die Verflechtung von Forschungs- und Darstellungsmethode in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“. In: AzMEF, H. 9, 1979, S. 4–18; (mit T. Marxhausen) Die Wechselbeziehung von Theorie und Theoriegeschichte im Prozeß der Erarbeitung der Marxschen Mehrwertlehre. In: AzMEF, H. 15, 1982, S. 4–29.

IV/7 und IV/8, konnte so auf hohem wissenschaftlichen Niveau erfolgen und setzte Maßstäbe für die MEGA²-Edition. Die Arbeit an den Originalen der marxschen Manuskripte führte zur Präzisierung, Korrektur, manchmal totalen Veränderung früheren Vorstellungen. Gern kam Vygodskij der Bitte Jahns nach, vor Studenten, Aspiranten und Dozenten der Hallenser Universität über die Marx-Engels-Forschung und Edition zu sprechen. Er benutzte diese Möglichkeit, um seine neue Ideen darzulegen.

In den 1980er Jahren beteiligte sich Vygodskij an einer Reihe von wissenschaftlichen Veranstaltungen unter anderem in Frankfurt/M., Trier, Helsinki, Warschau, Amsterdam, Messina. Besonders 1983, im internationalen ‚Karl-Marx-Jahr‘ (anlässlich des 100. Todestages von Marx) war er weltweit ein gefragter Gesprächspartner. Zusammen mit Wolfgang Jahn machte er eine für ihn außerordentlich interessante Reise durch die BRD, an die er sich auch viele Jahre später sehr gern erinnerte. Nicht nur seine Arbeiten, sondern auch sein freundliches Wesen, seine demokratische Aufgeschlossenheit und seine Achtung gegenüber seinen Gesprächspartnern brachten ihm sehr viel Sympathien ein. Er duldet keinen ‚Kult‘ um seine Person, ihm war jedwede Lobhudelei zuwider.

Vitalij Vygodskij nahm zweifellos einen führenden Platz in der sowjetischen Marx-Forschung ein, ohne jedoch eine Monopolstellung für sich selbst zu reklamieren. Er befand sich im wissenschaftlichen Meinungsstreit mit vielen sowjetischen Kollegen, unterstützte sie in der Klärung von Fragen zum ökonomischen Nachlass von Marx und diskutierte mit ihnen unterschiedliche Auffassungen im Verständnis von Marx‘ Kritik der politischen Ökonomie. Zu diesem Kreis gehörten u.a. A. M. Kogan, V. P. Škredov (beide Moskau), I. A. Boldyrev (Odessa), A. S. Gal‘činskij (Kiev). Vitalij machte sich unabhängig vom Zeitaufwand mit deren Überlegungen vertraut, unterstützte sie in ihren Publikationsplänen, war Gutachter oder Redakteur ihrer Arbeiten. Umgekehrt beriefen sich Kogan, Boldyrev¹² u.a. auf die Arbeiten von Vygodskij, wobei sie auf weitere neue Momente in der Entstehungsgeschichte des *Kapital* aufmerksam machten. So entwickelten sich diese Publikationen aus der Diskussion zu einem wichtigen Beitrag zur Er-

¹² Siehe u.a. A. M. Kogan: B tvorčeskoj laboratorii Karla Marksa. Plan ekonomičeskich issledovanij 1857–1859 gg. i ‚Kapital‘ [Im schöpferischen Laboratorium von Marx. Der Plan der ökonomischen Forschungen in den Jahren 1857–1859 und das ‚Kapital‘], Moskva 1983; I. A. Boldyrev: „Itak etot tom gotov...“ (K istorii sozdanija okončatel’nogo varianta I toma ‚Kapitala‘ K. Marksa) [„Dieser Band ist fertig ...“ Zur Entstehungsgeschichte der endgültigen Fassung des ersten Bandes des ‚Kapital‘], Moskva 1984.

forschung der Geschichte der marxischen ökonomischen Theorie heraus. Manchmal konnten die Arbeiten sowjetischer Wissenschaftler dank eines positiven Gutachtens Vygodskijs im Ausland veröffentlicht werden, wodurch sie zur internationalen Marx-Diskussion beitragen konnten.

Enge wissenschaftliche Verbindungen und persönliche Sympathien verbanden Vygodskij und den Ende der 1970er Jahre an der Moskauer Universität (MGU) in ‚Ungnade‘ gefallenen Professor V. P. Škredov (1925–1996), der seine unorthodoxe Auffassungen zu fundamentalen methodologischen Problemen der marxischen politischen Ökonomie vertrat, die u.a. das Verhältnis von Logischem und Historischem, die Herausbildung des Geldes und die Unterschiede in den ökonomischen Ideen von Marx und Engels betrafen. In einer Zeit, als wissenschaftliche Verlage in der UdSSR die Veröffentlichung der Arbeiten Škredovs ablehnten, erhielt er dank der Unterstützung Vitalijs die Möglichkeit, Aufsätze in Kommentarbänden des IML zu den *Grundrissen* und zum *Kapital* zur Diskussion zu stellen.

Nach den politischen Umbrüchen in der DDR 1989/1990 und nachfolgend in der UdSSR und der damit verbundenen Gefahr, dass die Edition der MEGA² zum zweiten Mal abgebrochen werden könnte, setzte sich Vygodskij mit seiner ganzen Autorität für deren Fortsetzung ein. Die zugespitzten Diskussionen jener Zeit erforderten eine Neubewertung des Marxismus und seines Platzes in der Geschichte der sozialen und sozialistischen Ideen. Diese Fragestellungen waren für Vitalij nicht neu. In vielen seiner Arbeiten hat er sich gegen eine dogmatische und ahistorische Betrachtungsweise der marxischen Theorie gewandt. Die Wahrnehmung des theoretischen Nachlasses von Marx von Positionen allgemeiner Gesetzmässigkeiten des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses wurde angesichts der Diskussionen um Marx, Marxismus und Sozialismus Ende der 1980er – Anfang der 1990er Jahre ein dringendes Erfordernis. Die Zeitumstände erforderten eine umfassende Erörterung und in gewisser Weise eine Neubewertung der ökonomischen Lehre von Marx. Für die Diskussion dieser Probleme wurde der ‚Runde Tisch‘ im Marx-Engels-Sektor von Vygodskij organisiert, an dem er sich zugleich aktiv beteiligte. Das Ergebnis aller seiner Überlegungen fasste Vitalij in seinen letzten Aufsätzen zusammen, deren Extrakt 1993 in den *Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* veröffentlicht wurde.¹³

Die Hauptidee dieser Beiträge (einige waren zusammen mit N. G. Fedorovskij verfasst) bestand darin, die Überwindung des dogmatischen Marxismus zu begründen. Konsequenter trat Vitalij dagegen auf, dass die Marx-

¹³ Siehe Fußnote 1.

Engels-Forschung in einen ‚Zitatensteinbruch‘ für politische Tageszwecke verwandelt wurde. Er wandte sich auch gegen eine mythologische Vorstellung über die marxsche Theorie, die oft als ein universelles Mittel zur Erklärung möglichen neuer gegenwärtiger Erscheinungen verwendet wurde, ohne diese zuvor zu analysieren und neue Interpretationsansätze zu suchen. Neu war in seinen Schriften die Fragestellung nach der Notwendigkeit, im Marx/Engels Nachlass die fundamentale wissenschaftliche Komponente zu unterscheiden von den Aussagen, die nur im Zusammenhang mit den damaligen augenblicklichen politischen Bedürfnissen standen. Ebenso plädierte er dafür, die Spezifika der Publizistik, des Briefwechsels, der Rohentwürfe, Exzerpte in der wissenschaftlichen Analyse zu berücksichtigen. Seiner Meinung nach konnte es durchaus Widersprüche zwischen den Ergebnissen von wissenschaftlichen Analysen und den Erfordernissen des politischen Kampfes geben, der für Marx und Engels immer im Vordergrund stand. Dann stellte Vygodskij die Frage, ob man alles, was von Marx und Engels zu Papier gebracht wurde, mit dem Begriff ‚Marxismus‘ bezeichnen dürfe. Vitalij äußerte sich auch zum Problem der Unterschiede von Marx und Engels in ihren ökonomischen Auffassungen, nämlich in der Interpretation von Marx‘ Forschungsmethode. Außerdem hob er hervor, man müsse noch vorsichtiger sein, wenn es um marxistische Ideen geht, die durch ihre Interpretation von Marx‘ und Engels‘ Anhängern bzw. Nachfolgern (darunter Liebknecht, Bebel, Lafargue, Karl Kautsky, Plechnov, Bernstein, Lenin u.a.) in das Bewusstsein der Massen gebracht worden waren.

Vitalij Vygodskij war ein bedeutender Wissenschaftler, Marx-Engels-Forscher und Editor, jedoch gehörte er nicht zur Gruppe jener in Anekdoten beschriebenen, eierköpfigen Männer der Wissenschaft, die nichts sehen und hören wollen, was über ihren Horizont hinausgeht. Vitalij liebte und schätzte das Leben in allen seinen Erscheinungen. Er war ein vielfältig gebildeter Mensch, ein hervorragender Kenner der inländischen wie der ausländischen Literatur, er genoss die darstellende Kunst ebenso wie die Musik, er war zutiefst an Problemen der Sozial- und Alltagsgeschichte der Menschen interessiert, und natürlich in erster Linie an der Geschichte des eigenen Landes. Deshalb war er ein gern gesehener Gesprächspartner, dessen Meinung intellektuellen Genus verschaffte.

Der Traum Vitalijs bestand darin, an der Fertigstellung der Zweiten Abteilung der MEGA beteiligt zu sein. Er wollte bis zu seinem 70. Lebensjahr arbeiten, wobei er hoffte, dass sein Traum bis 1998 verwirklicht sein würde.

Leider wurde dieser Traum nicht erfüllt. Zuletzt arbeitete er intensiv an der Edition von Marx' Manuskript II des zweiten Buches des *Kapital* für den MEGA²-Band II/11. Eine schwere Herzkrankheit zwang ihn Mitte 1995, die Arbeit aufzugeben und in Rente zu gehen.

Erlauben Sie mir am Schluss ein Zitat von Mark Blaug zu bringen: „Even if we reject the fundamental Marxist schema and many, if not all, of his central conclusions, the three volumes of *Capital*, and particularly the second two, contain a large number of remarkable pieces of analysis from which modern economists can still learn... Marx *is* still worth reading.“¹⁴

Wolfgang Jahn und Vitalij Vygodskij haben mit ihren Arbeiten einen unverzichtbaren Beitrag zu der adäquaten Interpretation des marxschen ökonomischen Nachlasses geleistet. Ihre Leistung bleibt unvergessen.

¹⁴ Pioneers in Economics: Karl Marx (1818–1883). Ed. by Mark Blaug. Cambridge, 1991, p. X.